

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

N^o. 130. Sonntag, den 7. November 1830.

Kunstanzeige.

Mit großer Freude sagen wir zwei Worte von einem der besten Blätter, die je aus einer unserer lithographischen Anstalten hervorgingen, von dem

Portrait der Madame Walcker, gebornen Geyse, im Charakter der weißen Dame.

Den zahlreichen Verehrern dieser trefflichen Sängerin und Zierde unserer Bühne ist damit vom Hrn. Verleger, dem Inhaber der Pietro del Vecchio'schen Kunsthandlung, dem Hrn. F. Brauer, welcher es nach der Natur zeichnete, und Hrn. A. Brand, der es auf Stein übertrug, so wie der lithographischen Officin des Hrn. N. Weber, ein angenehmes, willkommenes Geschenk dargeboten, das sich durch die größte Treue und Keckheit, wie durch die sorgfältigste Ausführung und Behandlung auf den ersten Blick empfiehlt, und uns gegen den Vorwurf sichert, als wäre Leipzig nicht im Stande, mit den lithographischen Instituten von Berlin, München, Wien u. zu wetteifern. Um so mehr wird es in der Wappe eines jeden Kunst- und Theaterfreundes aufgenommen werden.

Bemerkungen.

Die artesischen Brunnen, von denen jetzt so viel gesprochen wird, haben ihren Namen von der Provinz Artois in Frankreich, wo man sie schon vor vielen Jahren gegraben hat. Einer unweit Bethune soll schon seit 1126 bestehen. Wie vieles Neuscheknende darum nicht wirklich neu ist, so hat man auch schon seit hundert und noch mehr Jahren solche Brunnen hier und da gegraben. Cassini ließ 1666 einen solchen anlegen; 1736 wurde ein solcher in einem Kloster bei St. Nire gegraben. England, America, Africa, kennt sie schon lange. Nur der allgemeyner werdende Gebrauch ist also neu. Ueber den Ursprung des Gewässers, das sie geben, und die Art, wie es sich sammelt, ist man noch nicht im Reinen.

Das hieß mal offen gesprochen! Die berühmte Dacier hatte Ludwig XIV. eine ihrer Schriften gewidmet, aber sie war Protestantin; die Hofleute kannten den bigotten König, alle zuckten die Achseln, keiner wollte das Buch übergeben. Endlich nahm es der Herzog von Montausier auf sich. „Es ist sehr unrecht,“ äußerte sich der König, „daß